

Schüpfheim, 29.04.2018

Medienmitteilung der UNESCO Biosphäre Entlebuch

Frühlingsboten willkommen. Regionales Artenförderungsprojekt für die Mehlschwalbe.

Text: Sandra Steffen-Odermatt

Fröhlich zwitschernd bringen sie in diesen Tagen den Frühling auf den Hof: Die Schwalben. Auf den Bauernhöfen sind sie meist gerne gesehene Gäste, denn pro Brut vertilgt eine Schwalbenfamilie etwa ein Kilogramm Fliegen und andere Insekten. Mit künstlichen Nisthilfen können sie unterstützt werden.

In diesen Tagen kehren die Botschafter des Frühlings aus Afrika zurück, die ersten Rauchschnalben wurden bereits gesichtet, in einigen Wochen werden die Mehlschnalben folgen. Insbesondere der Bestand der Mehlschnalben geht stark zurück, weshalb Eva Frei, Projektmanagerin Biodiversität und Landschaft der UBE, ein Artenförderungsprojekt gestartet hat. Am Donnerstag verteilte sie auf dem Betrieb von Renate und Charles Brun in Ebnet kostenlose Mehlschnalbenester an interessierte Bauernbetriebe. Etwa ein Dutzend Personen folgten der Einladung, darunter echte Schnalbenfans wie Bruno Renggli aus Marbach.

Auch als Glücksbringer bekannt

Stephanie Michler, die das Artenförderungsprojekt Mehlschnalben der Vogelwarte Sempach betreut, erzählte Spannendes über die Lebensweise der Frühlingsboten, die meist auch als Glücksbringer gelten. Die Mehlschnalbe nistet in Kolonien im Aussenbereich des Gebäudes und baut ihr Nest aus rund 600 Lehmkügelchen. Im Gegensatz dazu fühlt sich die Rauchschnalbe wohler im Gebäudeinneren und sucht nicht die Gesellschaft von Artgenossen. Die beiden Schnalbenarten vertragen sich jedoch gut, auch weil sie in unterschiedlicher Höhe Insekten jagen.

Zu Demonstrationszwecken wurden auf dem Hof Obermattweid einige Nester montiert. Bald zeigte sich, dass der geeignete Ort gar nicht so einfach zu finden ist: Der Standort sollte nicht der Witterung ausgesetzt sein, freier An- und Abflug aufs Nest muss gewährleistet sein und es sollten keine Raubtiere zum Nest klettern können. Mit Schnalbengezwitscher ab CD werden nun die Vögel auf die neue Nistmöglichkeit aufmerksam gemacht.

Kolonien melden

Eva Frei und Stephanie Michler gaben verschiedene weitere Tipps, wie die Schnalben unterstützt werden können. So ist es hilfreich, dass die Schnalben im Hofraum an übersichtlicher Stelle offene Bodenstellen von lehmiger Konsistenz finden, um ihr Nest fertig zu bauen. Um die Fenster vor Verschmutzung zu schonen, kann unterhalb der Nester ein Kotbrett montiert werden, jedoch genügend tief, damit Raubvögel nicht auf dem Brett sitzend das Nest ausrauben können. Mit Brettern oder eingeschlagenen Mäherklingen als Stütze wird den Schnalben ermöglicht, weitere

Nester selber zu bauen. Die Nester sollten wenn möglich im Winter geleert und ausgebürstet werden.

Die Vogelwarte ist ausserdem sehr dankbar, wenn bestehende Kolonien für ihr Inventar gemeldet werden, damit bei allfälligen Gebäudeabbrissen oder Umbauten rechtzeitig Massnahmen ergriffen werden können. Interessenten für weitere kostenlose Schwalben-Nester können sich melden bei Eva Frei (e.frei@biosphaere.ch, 041 4858872). Das Angebot gilt für Betriebe in der UBE-Region.



Eva Frei verteilt Kunstnester an Landwirte und Bäuerinnen, die auf ihrem Betrieb Mehlschwalben fördern wollen. Foto: Sandra Steffen-Odermatt.